



Der

Kelch des Neuen Bundes

MISSIONARE VOM KOSTBAREN BLUT
n. 28 - April 2010

DAS KOSTBARE BLUT ALS QUELLE FÜR JPIC

von Francesco Bartoloni, C.PPS.

Das Thema Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (JPIC) wird immer dringlicher, da viele Ordensgemeinschaften und Missionare es in ihrem Dienst als wesentlich betrachten. Dasselbe geschieht in unserer Kongregation.

Felix Mushobozi, Generalrat, hat die spezifische Aufgabe, dieses Anliegen in der gesamten Kongregation voranzutreiben. Hier in Rom ist der JPIC - Ausschuss der Vereinigung der Generaloberen der aktivste von allen.

Durch spezifische Forschung, Sitzungen und Seminare sowie Außendienstlerfahrung, besonders in einer so großen und vielschichtigen Stadt wie

Seite 15



Bischof Erwin Kräutler, cpps, am Symposium in Lima, Peru

Motiviert durch das Blut Christi

von Felix Mushobozi, C.PPS.

Drei Bilder sind zu Symbolen für die Spiritualität des Blutes Christi geworden: der Bund, das Kreuz und der Kelch. Robert Schreiter, CPPS, und Barry Fischer, CPPS, haben ausführlich über diese Bilder geschrieben. Hier werde ich einige ihrer Betrachtungen in Erinnerung rufen und die daraus hervorgehenden Beweggründe für unseren Missionseinsatz in jenen Bereichen hervorheben, die Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung fördern (JPIC – Justice, Peace and Integrity of the Creation).

DER BUND

Das biblische Bild des Bundes wird allgemein dazu verwendet, eine Beziehung der Liebe zwischen Gott und der Menschheit darzustellen. Diese

Beziehung umfasst drei Bereiche: Es ist Beziehung zwischen der Menschheit und unserem Schöpfer, zwischen Personen und zwischen der Menschheit und Mutter Erde. Laut Schreiter weist das Bild des Bundes auf communio, auf den Aufbau von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit hin. Der Bund, durch den Gott eine Beziehung der Liebe eröffnete, wurde durch das Blut besiegelt, das die Beteiligten zu Hingabe und Treue aufforderte. Das Blut Christi ist das Verbindende in dieser Beziehung. Die Konsequenz davon ist, dass wir daran arbeiten müssen, dem Individualismus unserer Kultur und dem Gefühl der Isoliertheit, das viele Menschen erleben, entgegenzuwirken.

Nächste Seite

Das Kostbare Blut als Quelle für JPIC

von Fr. Francesco Bartoloni, C.PPS. 1

Motiviert durch das Blut Christi

von Felix Mushobozi, C.PPS. 1

Ökologie des Kostbaren Blutes: Heilendes Blut fließt in unseren Wunden

von Joseph Grilliot, C.PPS. 5

Antwort auf den Schrei des Blutes in den Slums von Mumbai

von J. Anthony Daniel, C.PPS. 7

Das Dorf der Hoffnung ein Samenkorn der Gerechtigkeit

von Vincenzo Boselli, C.PPS. 9

Aus La Labor Guatemala, Januar 2010

von Kris Schrader, ASC
Dani Brought, ASC 12

Praktisch spricht Schreiter über die Notwendigkeit, den Menschen zu helfen, ihre Identität in ihrer Beziehung zu Gott und untereinander zu finden.

Motiviert durch das Blut Christi, werden wir in unserem Dienst aufmerksam für Situationen, in denen Bindungs- und Kommunikationsprobleme auftreten.

Schreiter spricht insbesondere folgende Situationen an: Treue in der Ehe und in anderen Verpflichtungen, Zugehen auf einsame, isolierte ältere Menschen, Einbeziehung von unterdrückten und an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen. Dem möchte ich noch hinzufügen: Pflege der Schöpfung und Sorge um die Opfer des Klimawandels.

Es ist unsere Pflicht, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um dem

Einzigartigkeit des Kreuzes als Symbol erläutert Schreiter folgendermaßen: „Das Kreuz symbolisiert den großen Widerspruch im christlichen Glauben: Leben entsteht durch Tod, die Schwäche und die Hilflosigkeit des Leidens kann der Weg zur Stärke sein, das Instrument menschlicher Schmach wird der Thron göttlicher Herrlichkeit. Das Kreuz als der Altar des Opfers durch den Sohn vereinigt Himmel und Erde, kennzeichnet die Überwindung des Todes durch den Tod eines Menschen.“¹

Die erlösende Kraft des Kreuzes liegt in seiner Stärke, negative menschliche Erfahrungen mit echter Hoffnung zu überwinden. Der Tod wird vom Leben überwunden, wenn man die Hoffnung auf Christus setzt, der nicht nur am Kreuz starb, sondern auch zum ewigen Leben aufstieg. Auf diese Weise symbolisiert Blut sowohl Tod als auch Leben.

unschuldigen Menschen, das durch Gewalttätigkeit und Konflikte vergossen wird, und durch konkrete Maßnahmen machen wir deutlich, dass jedes Leben kostbar ist.

Der heilige Kaspar gibt uns ein Beispiel. Motiviert durch das am Kreuz vergossene Blut ging er nach Sonnino, das dem Untergang geweiht war, um die Bewohner des Städtchens zur Bekehrung einzuladen und so einen Weg zum Leben zu finden. Kaspar wurde wegen seines Widerstandes gegen die Invasion Napoleons in den Kirchenstaat eingesperrt und kehrte voll Eifer aus dem Gefängnis zurück, um die sich im Chaos befindliche Kirche und Bevölkerung zu erneuern. Kaspar war von Mitleid für jene, die an der Cholera in Rom starben, bewegt, und er bot seine Hilfe und die Hilfe seiner Missionare an, auch auf Kosten seiner eigenen Gesundheit.

“Die Eucharistie ist die Quelle, aus der heraus wir zur Mission ermächtigt werden, um für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu arbeiten.”

Heute hören viele unserer CPPS- und ASC-Missionare den Schrei ebendieses Blutes des Kreuzes und reagieren darauf je nach den unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten. In der zentralamerikanischen Mission haben einige Missionare beschlossen, bei den Eingeborenen zu bleiben, um sicherzustellen, dass ihr Recht auf ihr Land und auf ihre Kultur respektiert wird.

In unserer Mission in Peru haben einige Missionare beschlossen, bei den Opfern der Umweltverschmutzung und -zerstörung zu bleiben, damit für ihre Rechte gesorgt und der Friede bewahrt wird. Der Schrei des Blutes vom Kreuz wird von denen gehört, die sich in den U.S.A. für Versöhnung von Opfern und Tätern einsetzen oder die sich in Tansania um HIV-Opfer annehmen.

In allen unseren Missionstätigkeiten „ist das Blut Christi die Quelle der Kraft, um durchzuhalten, aber auch das Zeichen der endgültigen Hoffnung, dass kein Leiden für immer sein muss.“³

Durch das Blut des Kreuzes motiviert zu sein bedeutet, Zeugnis für das soziale Evangelium abzulegen, dafür, dass wir dem Leiden, dem Tod und den Widersprüchen unseres Lebens in dem Vertrauen gegenüberstehen, dass es eine größere Wirklichkeit gibt, die uns erlösen kann.

Bund Gottes treu zu bleiben und uns die Sorge Gottes um die Armen zu Eigen zu machen. Unsere Option für die armen und an den Rand gedrängten Mitmenschen ist dadurch gegeben, dass allen der gleiche Geist gewährt wird, der uns berechtigt, Gott als “Abba” – Vater (Gal 4,6) anzusprechen, und durch die Erkenntnis, dass die Jünger Christi danach beurteilt werden, wie sie mit notleidenden Menschen umgehen (Mt 25,31-46). Die Spiritualität des Bundes, die unsere Beziehungen lenkt, umfasst die ganze Schöpfung. Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt und von allem, was in ihr ist, wohnt in allen Dingen und gibt ihnen Sein und Leben.

Durch den Geist Gottes sind wir mit der ganzen Schöpfung vereint und teilen die Verantwortung für sie, so wie es im Bund Gottes aufgezeigt wird (Gen 9,8-17).

DAS KREUZ

Als Symbol für die Spiritualität des kostbaren Blutes trägt das Kreuz eine Vielzahl von Bedeutungen. Die

Also schlussfolgert Schreiter: „Das Blut Christi, in dem das göttliche Leben war, wird in dieser gewaltsamen Tat vergossen; aus diesem Blutvergießen jedoch ist neues Leben entstanden, die Kirche und die fortwährende Gnade, durch die wir alle vom ewigen Tod befreit werden.“²

Eine solche Spiritualität des Kreuzes hat Implikationen für unseren Auftrag im Bereich der Förderung von JPIC. Erstens werden wir durch das am Kreuz vergossene Blut Christi motiviert, für diejenigen, die leiden und deren Blut verachtet wird, physisch, geistig und moralisch in jeder Lebenslage Verantwortung zu übernehmen. Zweitens werden wir durch dasselbe Blut Christi gedrängt, bei Menschen in ihrem Leiden zu bleiben, ihnen zu helfen, ihren Weg durch das Leid zu finden, und ihre Lebensverhältnisse zu wandeln und zu erleichtern.

Im Bewusstsein der Gewalttätigkeit, mit der das Blut Christi am Kreuz vergossen worden ist, werden wir aufmerksam für das Blut der vielen



Eine internationale CPPS-Gemeinschaft antwortet auf den Schrei des Blutes illegaler Einwanderer im Internierungszentrum Aluche, Madrid

DER KELCH

Das Blut des neuen und ewigen Bundes, das am Kreuz für die Erlösung der Menschheit vergossen wurde und das täglich auf dem Altar dargebracht wird, ist ein Sakrament der Liebe, welche die Menschheit in Lob und Dank vereint.

Dieses Blut wurde am Kreuz hingegeben, damit alle, die nach Liebe und Hoffnung dürsten, es im Kelch des Heiles empfangen können.

Dieses Blut wird in Befolgung des Gebotes des Herrn gefeiert: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (1Kor 11, 23-26). Die Eucharistie endet nicht mit der hl. Messfeier: „Ite, missa est“ heißt wörtlich „Geht, es ist Aussendung!“ „Missa“ von „missio“ bedeutet, dass wir gesandt sind, die Feier in die Tat umzusetzen. Auf diese Weise können wir sehen, dass das heilige Abendmahl die Quelle ist, aus der heraus wir zur Mission ermächtigt werden, um für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu

arbeiten. „Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden; selig die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Mt 5,6.9) Wir müssen aus dem Kelch des Blutes Christi trinken, um unseren Durst nach Gerechtigkeit zu stillen. Wir trinken aus dem Kelch, um gereinigt zu werden, damit wir in der Lage sind, diese Liebe und diese Hoffnung mit anderen zu teilen.

Es liegt auf der Hand, dass wir selbst evangelisiert sein müssen, bevor wir auf Mission geschickt werden können. Unser Leben in Gemeinschaft sollte der Welt ein Zeugnis sein, dass wir Menschen des Bundes sind.

Das Band der Nächstenliebe sollte uns zu einem Volk des Kreuzes formen, damit, wenn wir zur Feier der Eucharistie zusammenkommen, „das Teilen von Brot und Wein neuen Raum in unserem Alltagsleben eröffnet, um von unserem Überfluss zu teilen, so wie das kleine Kind teilte, als es Jesus

seine Brote und Fische für das Wunder der Brotvermehrung anbot.“⁴

Nachdem wir das Kreuz und den Kelch miteinander geteilt haben, sind wir in der Lage, hinauszugehen, das soziale Evangelium zu verkünden und zu bezeugen, weil wir in der Gemeinschaft Verbundenheit, Liebe und Frieden erfahren haben.

Auf diese Weise ist unser Verantwortungsbewusstsein füreinander wirkungsvoller und kann sich nach den Armen und an den Rand Gedrängten ausstrecken. Die Spiritualität des Kelches drängt uns, uns mit denen zu identifizieren, die extreme menschliche Erfahrungen wie Hunger, Krankheit, Verfolgung, Diskriminierung, Migration, Flucht und dergleichen durchmachen.

Fischer beschreibt, wie sich ein Missionar vom Kostbaren Blute fühlen sollte, wenn er den Kelch des heiligen Abendmahls erhebt: „Wenn wir in den eucharistischen Kelch blicken, den wir ehrfürchtig in Händen

halten, sehen wir unser Leben als eine Mischung aus Freuden und Sorgen, Erfolgen und Misserfolgen, Siegen und Niederlagen, Tugend und Sünde. Der Kelch der Eucharistie vereinigt die Zeichen des Todes, des Leidens und des Unrechts mit der Passion Christi.”⁵

Das ist die Synthese davon, was wir als Spiritualität des Kelches bezeichnen, der im heiligen Abendmahl dargereicht und ausgeteilt wird und der uns Elan und Kraft für unsere Missionstätigkeiten gibt.

ZUSAMMENFASSUNG

Ich bin überzeugt, dass unsere Entscheidung für Aktivitäten, die Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung fördern, unserem Charisma entspricht und Ausdruck unserer Spiritualität ist.

Meine Betrachtungen über unser Engagement in apostolischen Tätigkeiten, die JPIC fördern, sollen zeigen, dass wir die Zeichen der Zeit lesen müssen, damit wir prophetischer sein können. Meine Erfahrung bei Zusammenkünften mit anderen Kongregationen, in denen JPIC eine Priorität ist, zeigt, dass es einige Gründe gibt, warum eine Kongregation JPIC nicht zu einer Priorität ihrer Mission macht. In einigen Kongregationen kann es eine Hemmung geben, radikal Stellung zu nehmen, und folglich gibt man sich mit einer Art Spiritualität zufrieden, die nur auf Gebet und inneres Leben ausgerichtet ist, unberührt vom Schmerz über die Ungerechtigkeiten, die den an den Rand gedrängten Menschen zugefügt werden. Bei anderen ist es der Mangel an Personal, der Einsätze unmöglich macht, die Mobilität erfordern. In einigen Kongregationen, besonders in Lateinamerika, kann die Untätigkeit das Resultat des Zusammenpralls von unterschiedlichen Ideologien, Theologien und Kirchenphilosophien sein. In einigen Extremfällen ist ein

WERWOCHE FÜR CPPS AUSBILDNER

Eine Arbeitswoche für derzeitige Auszubildner, Förderer geistlicher Berufe und für jene, die voraussichtlich in Zukunft in diesen Bereichen arbeiten werden

**Via Narni (Rom)
Ausflüge nach Albano & Giano
4. - 17. Juli 2010**

Zielsetzung

- **Theoretisches Verständnis und praktische Anwendung unserer Ausbildungsprogramme.**
- **Vernetzung aller jener, die in diesen Bereichen tätig sind.**

Vorurteil gegen JPIC-Tätigkeiten entstanden, welches eine Art Degeneration widerzuspiegeln scheint, hervorgerufen durch Angst vor Unannehmlichkeiten und durch Widerstand gegen jede mögliche Änderung des Lebensstils.

Die Erneuerung unserer Kongregation wird nicht wirksam sein, wenn wir unser Verständnis von Mission nicht überdenken und erweitern. Das Seminar zum Thema Mission, das im Juli 2009 in Salzburg stattgefunden hat, markiert einen wichtigen Schritt nach vorn in Richtung auf dieses Ziel.

Mit Hilfe der Missionstheologie wurden sechs wesentliche Elemente des CPPS-Auftrags festgelegt: Zeugnis und Verkündigung; Liturgie, Gebet und Betrachtung; Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (JPIC); interreligiöser Dialog; Inkulturation; Versöhnung.

JPIC ist ein wesentliches Element der CPPS-Mission. Damit aktualisieren wir die soziale Sendung der Kirche. Die Bischofssynode 1971 hielt fest: „Tätigkeit im Namen der Gerechtigkeit und Teilnahme an der Umwandlung der Welt erscheinen uns als grundlegende Dimension der Verkündigung des Evangeliums, d.h.

der Sendung der Kirche zur Erlösung des Menschengeschlechtes und dessen Befreiung von jeder bedrückenden Situation.”⁶

Die Bedeutung dieser Aussage liegt darin, dass der Sozialauftrag der Kirche jetzt als Kerngeschäft ihrer Sendung gesehen wird.

Das Missionsseminar und die darauf folgenden Diskussionen in allen Teilen der Kongregation haben das Ziel, allen zu helfen, eine gemeinsame CPPS-Missionstheologie zu entwickeln. Das jüngste Symposium über den Schutz unseres gemeinsamen Planeten, das in Peru stattgefunden hat, hat auch den Dialog zwischen JPIC und der Spiritualität des Blutes Christi gefördert. Wir müssen dieses Gespräch lebendig halten, damit alle den Schrei des Blutes hören und Aufgaben anpacken, die Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung fördern. ♦

„Tätigkeit im Namen der Gerechtigkeit und Teilnahme an der Umwandlung der Welt erscheinen uns als grundlegende Dimension der Verkündigung des Evangeliums.“

¹ Schreiter, Robert., “Covenant, Cross, Chalice” (veröffentlicht in *Cincinnati Province Newsletter*, 1. Juli 1985), 1658.

² Schreiter, R., *op. cit.*, 1658.

³ *Ibid.*

⁴ Fischer, Barry, *Cry of the Blood*, (Carthagen, OH: Messenger Press, 2004), 16, pp. 4-165.

⁵ Fischer B., *op. cit.*, pp. 165-166.

⁶ Bischofssynode, 1971, *Justice in the World*, “Introduction,” in David J. O’Brien and Thomas A. Shannon, eds., *Catholic Social Thought: The Documentary Heritage* (Maryknoll, NY: Orbis Books, 1992), 289.

ÖKOLOGIE DES KOSTBAREN BLUTES: HEILENDES BLUT FLIESST IN UNSEREN WUNDEN

Wir leben in einer Zeit großer technischer Fortschritte und in einer Zeit großer Missbräuche, wenn das gierige Benehmen einiger weniger Menschen Wohl und Würde vieler Menschen und der Erde selbst verletzen. In mancherlei Hinsicht ist das nichts Neues. Wir kennen aus dem Buch Genesis die Geschichte der großen Flut, welche die Erde in den Zeiten von Noah überschwemmte. Zu dieser Zeit war Gott wegen der Menschen unglücklich, da sie gewalttätig geworden waren und sich nur für das Böse entschieden hatten, sodass ihre Verdorbenheit sogar die Erde verseucht hatte. Deswegen ließ Gott eine gewaltige Flut aufsteigen, um alles Schlechte zu zerstören. Gott verschonte jedoch Noah und seine Familie und Paare aller Tiere auf der Erde, damit sie neu anfangen konnten. Nachdem die Wasser der Flut zurückgegangen waren, setzte Gott einen Vertrag auf mit Noah, seiner Familie und mit allen Geschöpfen, damit sie gesegnet seien,

von Joseph Grilliot, C.P.P.S.

sich vermehrten und nie wieder vernichtet würden. Auf diese Weise bestätigte Gott durch einen Bund den Segen, der auf Menschen, Tieren und vielleicht auch auf den Pflanzen und der ganzen Erde liegen sollte. Von dieser biblischen Geschichte können wir vielleicht aus den Fehlern derer lernen, die das Böse wählten: Das Tun der Menschen wirkt sich auf die gesamte Schöpfung Gottes aus!

I. GLOBALER KLIMAWANDEL

Zur Zeit ist eine der größten Herausforderungen für unsere Erde der globale Klimawandel. Dieser furchterregende Prozess hat bereits angefangen, sich auf unsere ganze Welt auszuwirken und wirft viele Probleme in naher Zukunft auf, vom steigenden Meeresspiegel bis zu traumatisierenden Mega-Stürmen. Wir verbrauchen zu viele Rohstoffe und verbrennen zu

viele fossile Brennstoffe. Wir entziehen dem Boden Kohlenstoff und setzen ihn in die Atmosphäre frei, weil wir uns auf Kohle, Öl und Erdgas zur Energiegewinnung verlassen. Der erhöhte Kohlenstoffanteil der Luft hält mehr Hitze von der Sonne zurück und verursacht so einen Anstieg der durchschnittlichen Temperatur an der Erdoberfläche. Dieser Temperaturanstieg verändert die Ökosysteme aller lebenden Organismen und bringt die Klimasysteme dazu, Stürme unglaublicher Stärke hervorzurufen. Weil die Kohlenstoffwerte in der Atmosphäre so hoch sind und in immer größerem Ausmaß Kohlenstoff freigesetzt wird, könnte sich das Klimasystem der Erde am Rande eines Klimaumbruches befinden, den rückgängig zu machen Millionen Jahre dauern würde. Angesichts dieser Realität ist es ganz klar an der Zeit, unsere Kohlenstoffemissionen zu verringern, indem wir weniger Energie verbrauchen. Wir können auch anfangen, unsere geisti-



Der Regenbogen – Zeichen des Bundes Gottes mit Noah und der Menschheit

gen Ressourcen auszuschöpfen, die viele unserer Bedürfnisse ebenso gut befriedigen könnten.

II. EINE ÖKOLOGIE DES KOSTBAREN BLUTES

In so schwierigen Zeiten bietet eine Spiritualität des Blutes Christi passende Einsichten an. Innerhalb des dreieinigen Gottes gibt es eine kreative Bewegung des Lebens, das in die Schöpfung und in die Wiederherstellung der Welt einströmt. Diese Bewegung des Lebens fließt in uns hinein, wie Blut und Wasser in unsere Kelche. Da die göttliche Gnade in unsere Blutgefäße fließt, könnten wir versuchen, sie festzuhalten, um kein Quäntchen davon zu verlieren. Jedoch ist der Gnadenstrom zu groß und unsere Kelche sind zu klein, um den Strom des Lebens aufzunehmen. Wenn wir versuchen, uns daran festzuhalten, bleibt das Wasser stehen und das Blut gerinnt. Wenn wir jedoch mit dem Fluss leben und unser Lebensblut für andere ausgießen, werden wir fortwährend erneuert. Der Brief des heiligen Paulus erinnert uns: "Wir tragen diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen, damit deutlich wird, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt." Die Gnade Gottes ist nicht für uns allein bestimmt, sondern dazu, geteilt zu werden und das Leben aller Menschen zu durchströmen.

Auf eine mystische Art ist das Blut und das Wasser des Lebens, die aus dem dreieinigen Gott zu uns strömen, der gleiche Saft, der die Äste der Bäume und die Triebe aller Pflanzen durchfließt. Dieses gleiche Leben fließt durch Säugetiere, Frösche, Insekten und alle Geschöpfe auf der Erde. Dieses gleiche Leben atmet durch jeden Menschen von Tansania, Kolumbien, den Vereinigten Staaten, Indien, Italien und überall sonst auf der Erde! Wir sind wirklich durch den Geist Gottes und das Blut Jesu Christi, das durch uns alle fließt, mit allem Leben in Verbindung.

Durch diese offensichtliche Verbindung fließt das heilende Blut des Lebens zu den Wunden in unserer Welt. Genauso wie in unseren Körpern wärmendes Blut in unsere Wunden fließt und sie heilt, so fließt das Leben Gottes in unsere verwundeten Beziehungen. Wenn wir aufmerksam, geduldig und willens sind, gewissenhaft zu reagieren, dann kann unsere Beziehung zu uns selbst, zu unseren Gemeinschaften und zu allem, was

Gott geschaffen hat, den Weg der Versöhnung beschreiten.

II. MASSNAHMEN ERGREIFEN

Dieser Fluss des heilenden Blutes und des überreichen Lebens gibt mir den Mut, auf Klimawandel und Umweltprobleme gewissenhaft zu reagieren. In unserem Gemeinschaftshaus in Chicago haben wir einen sinnvollen Ansatz zur Wiederverwertung unternommen. Wir überprüften die Richtlinien unserer lokalen Wiederaufbereitungsanlage, um festzustellen, welche Arten von Materialien dort angenommen werden. Dann stellten wir ein kleines System von Abfallbehältern bereit, die für Metall, Glas, Pappe, Papier, Batterien und Plastik markiert wurden. Abwechselnd schleppt jeweils einer von uns die Säcke mit den Materialien zur nahe gelegenen Wertstoffsammelstelle. Wenn ich das

"Wenn die ökonomischen und produzierenden Systeme die Menschen und die Erde ausbeuten, ruft mich die Gerechtigkeit dazu auf, zu beginnen, mit heilendem Blut die richtigen Verhältnisse wieder herzustellen."

mache, wird mir bewusst, wie viele Pappkartons und Plastiktüten wir regelmäßig benutzen. Vielleicht könnten wir ein bisschen weniger Abfall verursachen, indem wir wiederverwendbare Tragetaschen in den Lebensmittelladen mitnehmen. Ich bin auch dankbar dafür, dass unsere Wiederverwertungsanlage ein von der Stadtgemeinde ausgehendes Projekt ist, das hilft, den Verbrauch von Rohstoffen zu verringern. Obwohl Recycling-Programme nur einen Teil ausmachen, so ist es bei Gewissenhaftigkeit und Ausdauer ein deutlicher Schritt in Richtung besserer Umweltverträglichkeit.

Wiederverwertung ist ein guter erster Schritt der Heilung im Blut Christi, aber es ist noch so viel mehr möglich. Ich kann mehr über Umweltverträglichkeit lernen, mein Bewusstsein hinsichtlich ökologischer Probleme erweitern, mehr Energie sparen, weni-

ger Auto fahren und mehr zu Fuß gehen, gesündere Nahrung essen, den Gesetzgebern Briefe schreiben, bei Firmen einkaufen, die umweltverträgliche Verfahren anwenden, und auch an direkten Aktionen zur Förderung von Maßnahmen teilnehmen, deren Ziel die Bewahrung der Schöpfung ist. Während es viele Möglichkeiten gibt, auf ökologische Herausforderungen zu reagieren, rückt mich jeder Schritt in diese Richtung der Versöhnung mit der Menschheit und der Erde näher.

IV. ALLES LEBEN IST DURCH DAS BLUT JESU VERBUNDEN

Als ich ein tiefergehendes Verständnis dafür entwickelte, wie das Blut Jesu alles Leben durchfließt, wurde mir bewusst, wie ich im Grunde mit meiner Familie, mit Freunden und mit meiner Gemeinde verbunden bin; mit dem Boden, dem Wasser und der Luft um mich herum; mit den Ameisen, den Vögeln und den Kojoten in meinem Garten; mit den Kohlengruben in West Virginia, den Ölplattformen im Golf von Mexiko, den abgeholzten Wäldern in Brasilien und mit den vielen Leuten, die sich an diesen Orten abplagen. Ich erkenne, inwieweit ökologische Gerechtigkeit und menschliche Gerechtigkeit miteinander verwoben sind und sich gegenseitig verstärken. Weil Gerechtigkeit auf die richtige Beziehung zueinander begründet ist, muss ich lernen, in Harmonie mit dem ganzen Netzwerk von Beziehungen zu leben, die mir Leben geben, von den Wurzeln des Bodens bis hin zu den Vögeln am Himmel. Wenn die ökonomischen und produzierenden Systeme, in denen ich lebe, Menschen und die Erde ausbeuten, ruft mich die Gerechtigkeit dazu auf, zu beginnen, mit heilendem Blut die richtigen Verhältnisse wieder herzustellen.

Inspiziert und angetrieben durch den Fluss des kostbaren Blutes, sehne ich mich danach, den Bund Gottes mit Noah und der Menschheit, den Tieren, den Pflanzen und der ganzen Erde vollkommener zu leben. So versuche ich, nachhaltig zu leben, voll Freude in der Gemeinschaft zu sein und die Geschöpfe und Pflanzen der Erde, mit denen ich das Leben teile, zu achten. Indem wir diese Reise des Bundes im heilenden Blut Jesu unternehmen, können wir vielleicht eine Welt der Schönheit, des Friedens und des zukunftsfähigen Lebens mit den Kindern von heute und den Kindern vieler zukünftiger Generationen ermöglichen. ♦

Antwort auf den Schrei des Blutes in den Slums von Mumbai

Unsere Missionstätigkeit im Zeichen des kostbaren Blutes in Mumbai begann am 31. Mai 2007, auf eine Einladung hin von Bischof Bosco Phena, dem Weihbischof der Erzdiözese Mumbai. Die Patres John Peter und J. Anthony Daniel arbeiten im Volk der Tamilen in ca. zehn Elendsvierteln als Geistliche. Vor unserer Ankunft gab es andere Tamilengeistliche aus verschiedenen Diözesen, die jeweils drei bis vier Jahre dort tätig waren. Einige von ihnen engagierten sich sehr für die Leute, während andere bloß die Zeit totzuschlagen schienen. Die ganze Arbeit, die wir in den Slums tun, geschieht in Zusammenarbeit mit den örtlichen Bischöfen und den Gemeindepriestern, die unsere Bemühungen unterstützen.

Zu den größten Herausforderungen für unseren Einsatz gehören Gebiete wie Ray Road, Juhu und Cheeta Camp. In diesen Elendsvierteln leben die Leute unter armseligen Bedingungen. Bis zu unserer Ankunft gab es ein großes Problem zwischen den Slumbewohnern und der Pfarrgemeinde aufgrund der Sprache. Weil die Bewohner der Elendsviertel die ortsübliche Sprache nicht beherrschten, war es für sie schwierig, am sakramentalen Leben der Kirche teilzunehmen.

Wir verbrachten die ersten sechs Monate damit, uns mit der Situation vertraut zu machen, und dann versuchten wir, Lösungen für die vielen Probleme zu finden, mit denen die Menschen konfrontiert sind, wie z.B. das Bedürfnis nach Nahrung, Kleidung und Obdach. Wir motivierten auch die Eltern, ihren Kindern Bildung zu ermöglichen und sie, besonders die Mädchen, zur Schule zu schicken. Einige besuchen katholische Schulen, während andere in den staatlichen Schulen sind. Da viele Eltern sich die Gebühren für die katholischen Schulen nicht leisten können, konnten ihre Kinder nicht dorthin gehen. Also verhandelten wir mit den Gemeindepriestern

von J. Anthony Daniel, C.PPS

und erreichten, dass von diesen bedürftigen Familien geringere Gebühren verlangt werden.

Das nächste Problem, das wir angehen, war die Sanierung von Ehen. Pater John Peter hat 28 eheliche Verbindungen saniert und ich fünf. Es besteht auch das Problem der Mischehen und der Initiations-sakramente. Wir versuchten, alle diese Probleme mit der Hilfe des bischöflichen Vikars zu lösen.

Am 6. Januar 2009 gab es ein großes Feuer in Cheeta Camp, das durch die

Explosion eines LPG-Gs Zylinders verursacht wurde.

Es war eine echte Tragödie. Ungefähr 400 Familien verloren alles, und in kürzester Zeit war fast die Hälfte der Elendsviertelhütten abgebrannt. Das Feuer brach um 20.45 Uhr aus. Pater J. Anthony Daniel eilte zum Ort des Geschehens und öffnete die Kirche, die den Menschen Obdach bot, als sie alles verlassen mussten, um Schutz vor dem Feuer zu suchen. Muslime, Hindus und Christen fanden Schutz in der Kirche.

Mit Hilfe der Missionarinnen der Nächstenliebe und der Diözese



Leben in den Slums von Mumbai

waren wir in der Lage, Kleidung, Nahrung, Kekse, Milchpulver, Matten, Eimer, Trinkbecher, Bettwäsche usw. zur Verfügung zu stellen. Wir erlebten eine große Bekundung von Solidarität in dieser größten Tragödie von Mumbai, in der ein ganzes Elendsviertel zu Staub und Asche verwandelt wurde. Mit der finanziellen Unterstützung des indischen Vikariates verteilten wir am 24. Dezember Decken, Matten, Teller, Gläser und Getreide, um den bedürftigen Familien zu helfen.

Trotz all der Schwierigkeiten und der Krise in den Elendsvierteln werden in der „Mutter Velankanni“ - Kirche in Cheeta Camp Gottesdienste gefeiert.

Die Kapelle ist dreiunddreißig Jahre alt. Vor unserer Ankunft kamen die Leute mittwochs und sonntags zu liturgischen Feiern, die von Laienpredigern gehalten wurden, allerdings ohne Empfang der heiligen Kommunion. Es gab keine Kommunikation mit der Diözese. Der Bischof erkannte die Schwierigkeiten und fragte uns Missionare vom Kostbaren Blut, ob wir dieses neue Aufgabengebiet übernehmen würden.

Wegen einiger Schwierigkeiten nahmen wir die Arbeit im Jahr 2008 noch nicht auf. Mit Hilfe von Bischof Agnelo und Pater J. Anthony Daniel errichteten wir für die Missionare eine Wohnung, und am 1. Juni 2009 wurde diese neue Mission gegründet. Pater Daniel wurde zum Leiter ernannt und Pater F. Sagaya Ruben ist der Tamilen-

“Wir verbrachten die ersten sechs Monate damit, uns mit der Situation vertraut zu machen, und dann versuchten wir, Lösungen für die vielen Probleme zu finden, mit denen die Menschen konfrontiert sind...”

Seelsorger, auch er wohnt in dieser neuen Gemeinschaft. Die Menschen und die Diözese sind über die Anwesenheit der Missionare und ihre Arbeit in der Gemeinde sehr glücklich. Pater John Peter und Pater Maria Anthony arbeiten gut zusammen und sind eine große Unterstützung. Die Schwierigkeiten, denen die Missionare anfangs gegenüberstanden, wurden zu einer Herausforderung, die Wachstum und reiche Früchte ermöglichte.

Dank gebührt Pater Joseph Montenegro, dem Provinzial der italienischen Provinz, der immer davon geträumt hat, in Mumbai eine Mission zu haben. Wir danken auch P. Barry Fischer und P. Francesco Bartoloni, die an diesem neuen Projekt mitgearbeitet haben, sowie Pater Amaladoss, dem Vikariatsleiter. Durch den Einsatz unserer Missionare J. Anthony Daniel, John Peter und Sagaya Ruben wurde der Traum Wirklichkeit, diese neue Gemeinschaft ist lebendig und wächst immer mehr. ♦



KINO

Das neue bunte Glasfenster

In diesem spirituellen Seminar geht es um einen phantasievollen Dialog zwischen Theologie und Filmschaffen mit

Br. ANTONIO SISON, C.P.P.S.

Internationales Zentrum für Kostbar-Blut-Spiritualität
Salzburg - Österreich

25.-27. Juni 2010

“Die Schwierigkeiten, denen die Missionare anfangs gegenüberstanden, wurden zu einer Herausforderung, die Wachstum und reiche Früchte ermöglichte.”

DAS DORF DER HOFFNUNG EIN SAMENKORN DER GERECHTIGKEIT

Das Dorf der Hoffnung ist die Antwort der Schwestern und der Missionare vom Kostbaren Blut auf eine der derzeitigen Krisen in Tansania: die AIDS-Plage. Das Werk befindet sich in einer der ärmsten Regionen des Landes, sechs Kilometer von der Stadt Dodoma entfernt. Es gibt viele Gründe für dieses Projekt und, seit wir 2001 angefangen haben, werden wir mit vielen Herausforderungen konfrontiert.

Wir kümmern uns nicht nur mit einer allgemeinen und vorbeugenden Unterstützung um Personen, die an AIDS leiden, sondern auch mit dem Wunsch, durch eine antiretrovirale Behandlung, neue Hoffnung auf Leben zu geben. Als wir anfangen, gab es diese Perspektive in Tansania nicht. Die Hauptbemühung der Regierung galt mit Recht der Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung bezüglich des AIDS-Problems, um die Übertragung des Virus zu vermeiden.

Das bedeutet, dass sich die gesamte AIDS-Initiative hauptsächlich auf gesunde Leute richtete, während die, die an AIDS leiden, einfach ignoriert wurden. Um die Erkrankten kümmerte man sich wenig, da sie den Tod erwarten. Das erschien uns nicht richtig. Der Traum, einen Ort zu schaffen, an dem AIDS-Kranke privilegiert werden und ihnen eine reelle Chance auf eine Zukunft eröffnet wird, fing an, Gestalt anzunehmen. Wir wollen, dass die leise Stimme der an AIDS leidenden Menschen gehört wird.

Angesichts der unermesslichen Zahl hilfsbedürftiger Personen und der Begrenztheit unserer Mittel mussten wir entscheiden, in welche Richtung wir unsere Bemühungen lenken wollen. Nach sorgfältiger Überlegung fiel die Wahl auf Kinder, die beide Eltern durch AIDS verloren haben, wobei diese Kinder selbst von dieser schrecklichen Krankheit befallen sind.

WARUM DIE KINDER?

Es war nicht eine Entscheidung, die einfach von dem Gefühl der

von Vincenzo Boselli, C.PPS.

Zärtlichkeit gegenüber leidenden Kindern diktiert wurde, sondern von der Erkenntnis, dass diese Gruppe in diesem gesellschaftlichen Zusammenhang am meisten leidet.

Waisen waren an sich nie ein unlösbares Problem in Afrika.

Im Gegenteil. Das Großfamilienmodell reagiert gut auf dieses Problem. Die große patriarchalische Familie nimmt ein Waisenkind auf und behandelt es wie die anderen, die noch Vater und Mutter haben. Die Waisen empfangen Liebe, Sorgfalt, Hilfe und Behandlung genau so wie die übrigen Kinder, da in einer patriarchalischen Gesellschaft nicht nur die Eltern, sondern der gesamte Familienverband für die Kinder ver-

starben, werden sie zu einem sichtbarer Beweis dafür, dass jemand in der Familie an AIDS gestorben ist. Diese Krankheit ruft bei einem Großteil der Bevölkerung von Tansania immer noch Schande und Scham hervor, weil sie mit der Untreue eines Partners oder außerehelichen Beziehungen in Verbindung gebracht wird. Und schließlich gibt es die Angst, dass diese Kinder die ganze Familie anstecken könnten. Das alles führt dazu, dass die Kinder als unerträgliche Belastung angesehen werden, was manchmal in grausamer Weise so ausgedrückt wird: „Je eher sie sterben, desto besser.“

Liegt denn die Verantwortung, eine Lösung für die Waisen zu finden, beim schwächsten Glied der Gesellschaft, den älteren Menschen? Ist es gerecht, dass die Unschul-

“Der Traum, einen Ort zu schaffen, an dem AIDS-Kranke privilegiert werden und ihnen eine reelle Chance auf eine Zukunft eröffnet wird, fing an, Gestalt anzunehmen.“

antwortlich ist. Das Aufkommen der großen Zahl an Waisen, die an AIDS leiden, überfordert jedoch die tansanische Gesellschaft, die nicht vorbereitet ist, entsprechend zu reagieren. Das alte Modell ist nicht mehr tragfähig. Häufig wird die Pflege der Kinder den schwächsten Familienmitgliedern aufgebürdet, den Großvätern oder Großmüttern, die meistens ihren eigenen Lebensunterhalt nur durch Almosen bestreiten können. Diese Kinder brauchen ausreichende gesunde Ernährung. Wo können die älteren Menschen die notwendige Nahrung für die Kinder finden, wenn es jeden Tag ihr Hauptunterfangen ist, für sich selbst etwas zu essen zu finden?

Wenn man erkennt, dass diese Kinder Waisen sind, deren Eltern an AIDS

digsten wegen der Fehler anderer leiden und sterben müssen? Nein. Genau das hat uns zu der Entscheidung bewogen, dass wir unsere Anstrengungen darauf konzentrieren, uns um die Kinder zu kümmern. Auf diese Weise also wurde unser Projekt ins Leben gerufen.

AUFNAHME IM EINE FAMILIE

Nach dem Tod des zweiten Elternteils befinden sich die meisten Kinder in einem Zustand des kompletten Verlassenseins. Es gibt niemanden, der sich um sie kümmern kann oder will - niemanden, der ihre Bedürfnisse nach Liebe, medizinischer Betreuung, Ernährung und Schulbesuch erfüllt. Im ersten Teil des Projektes ging es darum, einen



S. Rosaria, asc, mit Kindern im Dorf der Hoffnung

Ort zu schaffen, an dem Kinder aus ganz Tansania aufgenommen werden können, die beide Eltern verloren haben und selbst mit AIDS infiziert sind. Unser Ziel war es, die Auswirkung der Folgen dieser Krankheit zu verringern. Wir wollten eine Umgebung schaffen, in der die Kinder wieder den Wunsch haben, zu leben; wir wollten sie die Liebe einer Familie wieder entdecken lassen, mit jemandem, den sie Papa oder Mama nennen können; wir wollten sie erfahren lassen, dass sie immer noch die Möglichkeit haben, der Zukunft ohne Angst entgegenzusehen.

Zwölf Familienheime sind entstanden, in denen die Kinder bei Adoptiveltern leben. Jede Familie

besteht aus zehn oder mehr Kindern, einer „Mama“ und einem „Papa“ plus einer Krankenschwester, die als große Schwester auftritt. Sie ersetzt die Eltern an den Tagen, an denen diese zu ihrer eigenen Familie zurückgehen und sie hilft der Mama bei der täglichen Hausarbeit. Nachdem sie aufgestanden sind und gefrühstückt haben, gehen die kleinsten Kinder in den Kindergarten. Die größeren gehen in die Grundschule, in der sie mit gesunden Kindern zusammentreffen, die dieselbe Schule besuchen.

Seit Januar dieses Jahres besuchen die älteren die Highschool, die ihnen neue Perspektiven für ihr Leben eröffnet. Auf diese Weise werden die Kinder über die Dorfgemeinschaft

hinaus in ein weiteres Umfeld integriert. Sie finden Menschen, die sie respektieren, und die Möglichkeit, neu anzufangen, jene Beziehungen wieder aufzubauen, die jedes Kind braucht, um normal aufwachsen zu können.

UNTERSTÜTZUNG ZU HAUSE

Ein zweiter Teil unserer Aufgabe besteht darin, die Zahl dieser Kinder zu verringern. Dazu haben wir ein Netz von Kontakten hergestellt, um jene Kinder zu finden, die nur einen Elternteil verloren haben. Durch Begleitung versuchen wir dann, dem verbliebenen Elternteil zu helfen, sowohl den Wert seiner oder ihrer Rolle für die Betreuung des Kindes zu erkennen, als auch für die Zukunft des Kindes zu sorgen.

Tatsächlich ist es notwendig, dass der verbliebene Elternteil sich auch einer Therapie unterzieht und eine Lebensweise wiedererlangt, die dem Wohl des Kindes nützt. Sobald der verbliebene Elternteil Therapie erhält und beginnt, sich besser zu fühlen, verspürt er oder sie einen stärkeren Wunsch, aus Liebe zum

“Wir wollten eine Umgebung schaffen, in der die Kinder wieder den Wunsch haben, zu leben; wir wollten sie die Liebe einer Familie wieder entdecken lassen.”

Kind die Medizin genau einzunehmen. Das Programm versucht, im verbleibenden Elternteil den Wunsch, wieder neu anzufangen, und das Bewusstsein ihrer/seiner Verantwortung gegenüber dem Kind und vor allem die Hoffnung, dass es noch eine Zukunft für beide gibt, zu wecken.

SICHERE MUTTERSCHAFT

Ein dritter Teil des Projektes besteht darin, schwangere Frauen zu motivieren, dass sie einen AIDS-Test vornehmen lassen. Wenn der Test positiv ist, werden sie ermutigt, ab dem sechsten Schwangerschaftsmonat eine antiretrovirale Therapie in Anspruch zu nehmen. Durch monatliche Besuche wird die werdende Mutter während des vollständigen Zeitraums der Schwangerschaft bis zum Moment der Entbindung betreut. Zu diesem Zeitpunkt bekommt sie dann Pflege und Betreuung, damit sie sicher entbinden und vermeiden kann, dass das Kind während der Geburt angesteckt wird.

Die Mutter bleibt daraufhin noch für einen kurzen Zeitraum im Zentrum – dadurch wird verhindert, dass sie das Baby stillt, und sie lernt, die notwendige Nahrung für ihr Baby zuzubereiten. Außerdem besucht sie Schnellkurse in Kinderbetreuung, Hygiene und Wirtschaft, sodass sie nach Verlassen des Zentrums in der Lage sein wird, kleine Initiativen zu ergreifen, um sich selber zu erhalten.

Das ist der Grund, warum wir das Mutterschafts-Zentrum innerhalb des Dorfes errichtet haben: es soll den Menschen helfen, ihre Krankheit zu akzeptieren, sie vor dem Stress durch Verwandte und neugierige Leute schützen und sie die Zubereitung alternativer Nahrung anstelle von Muttermilch lehren. Gleichzeitig unterstützen sie ihrerseits das Zentrum mit einem Beitrag für den Kauf von Milch.

EPILOG

Es wird gesagt: „Um die Welt zu verändern ist es notwendig, dass jemand, so unbedeutend er auch sein mag, den Mut hat, anzufangen.“ Als wir anfangen, brachten uns viele Entmutigung entgegen. Aber wir vertrauten auf Gott und seine Vorsehung. Wir nahmen seine

„Ist es gerecht, dass die Unschuldigen wegen der Fehler anderer leiden und sterben müssen?“

Einladung an und im August 2002 bekamen wir die ersten drei Babys. Heute gibt es mehr als 160 Kinder in der Einrichtung und über 350 Kinder, denen in unseren externen Programmen geholfen wird. Insgesamt hat die Zahl der AIDS-Kranken, die vom Dorf der Hoffnung betreut werden, bereits 2000 überschritten. Viele HIV-positive Mütter halten gesunde Kinder in ihren Armen, und viele Erwachsene haben angefangen, wieder zu hoffen und zu leben.

Zweifellos haben wir damit die Wurzeln des Unrechts nicht ausgerottet, das diesen AIDS-Opfern, in Tansania besonders den Kindern, zugefügt worden ist. Aber war es das, worum Gott uns gebeten hatte?

Oder bat uns Gott, das Salz, das Licht der Gerechtigkeit in dieser Situation zu sein und den Verlauf des Unrechtes auf unsere bescheidene Art zu wenden? Wir wissen es nicht und wir können es nicht wissen.

Aber wir wissen von der Freude und der neuen Lebenshoffnung dieser Kinder, die an AIDS leiden. Wir wissen von denen, die im Projekt der sicheren Mutterschaft gesund geboren werden. Und wir kennen eine kleine Woge von AIDS-Kranken, die täglich in den medizinischen Kliniken des Dorfes der Hoffnung Aufnahme und neue Hoffnung auf Leben finden. Das lässt uns annehmen, dass vielleicht ein Saatkorn der Gerechtigkeit gepflanzt worden ist. ♦



P. Vincenzo, cpps, im Dorf der Hoffnung

AUS LA LABOR GUATEMALA JANUAR 2010

Ottie ist eine leise sprechende 24-Jährige, die ihren Abschluss am Maria De Mattias Institut (Sekundarschule) gemacht hat und die seit 5 Jahren an dem Projekt Sangre de Cristo für medizinische Versorgung arbeitet. An den Abenden setzt sie ihr Psychologiestudium an der staatlichen Universität fort, besser gesagt hat sie das bis vor kurzem gemacht. Sie wurde zu einem „versehentlichen“ Opfer einer Schießerei in einem Bus, was ein viel zu alltägliches Ereignis in Guatemala ist. Ihre Genesung wird lange dauern. Gewalt gegen Busfahrer und Busbesitzer, die es ablehnen, die örtlichen Erpressungsgebühren zu zahlen, hat Guatemala auf Rang drei der aktuellen UN-Liste der Menschenrechtsverletzungen katapultiert.

Dina ist Ehefrau und zweifache Mutter. Sie arbeitet seit zehn Jahren an dem Gesundheitspflege-Projekt mit und zeigt große Begeisterung und Mitgefühl als Krankenschwester. Die Patienten lieben sie. Aber sie und ihre Familie wurden gezwungen, mitten in der Nacht von unserem Stadtteil an einen geheimen Ort umzuziehen. Ihr Ehemann besitzt einen Bus und ist jetzt zu „Schutzgeld“-Zahlungen aufgefordert worden. Telefonische Drohungen machten deutlich, dass die Erpresser seine Familie kennen, wissen, wo seine Frau arbeitet und wo seine Kinder zur Schule gehen.

Ana Lucia ist ein 13-jähriges Mädchen aus einer Familie mit sechs Kindern. Sie ist die erste, die in der Lage ist, die Schule über die Grundschule hinaus zu besuchen. Sie hat ein Stipendium von einer Gemeinde in den Vereinigten Staaten, das ihr den Besuch unseres Institutes ermöglicht. Weder ihre Mutter noch ihr Vater können lesen, aber beide sind

von Kris Schrader, ASC
Dani Brought, ASC

so stolz auf ihre Tochter. Sie besitzen einen kleinen Laden in einem sehr dicht besiedelten Bezirk in unserer Nähe. Vor zwei Monaten zog die ganze Familie aus und ließ ihr Zuhause, ihren Laden und eine

Und wir sind Ordensfrauen, die durch die Spiritualität des Blutes Christi gekennzeichnet und berufen sind. Wie passend, dass die Familie des kostbaren Blutes in Guatemala in dieser Zeit anwesend ist. Jeden Morgen werden wir bei unserem gemeinsamen Gebet von der Wirklichkeit um uns in Frage gestellt, von dem Wunsch in uns und



Ottie mit Kindern des Erziehungsprogramms für gesunde Zähne

Zukunft voller Hoffnung zurück. Sie hatten die Zahlungen an die Erpresser in diesem Gebiet nicht geleistet, und als ein paar Straßen weiter eine ganze Familie in ihrem eigenen Haus ermordet wurde, wussten sie, dass sie gehen mussten.

der Energie des Geistes, der uns weiter antreibt. Wie werden wir beeinflusst? Jeder, der in einer Kultur der Gewalttätigkeit und des Todes lebt, kann sich vermutlich mit den überwältigenden Gefühlen der Hilflosigkeit, der Traurigkeit und des Zornes identifizieren. Wenn das Telefon zu einer ungewöhnlichen Stunde klingelt, hält man den Atem für einen Moment an und versucht, nicht voreilig schlechte Nachrichten zu erwarten. Beim Fahren in der Stadt, in der Dunkelheit, beobachten wir ständig Fußgänger, andere Autos mit abgetönten Fenstern und

„Jeder, der in einer Kultur der Gewalttätigkeit und des Todes lebt, kann sich vermutlich mit den überwältigenden Gefühlen der Hilflosigkeit... identifizieren.“



S. Dani, asc, im Gespräch mit Frauen in der Klinik

überlegen, ob wir an der Ampel stehen bleiben oder nicht. Wir waren beide schon selbst Opfer von bewaffneten Überfällen, aus nächster Nähe und persönlich, mit großen Gewehren in unseren Gesichtern und Zweifeln über die psychische Stabilität der Angreifer. Das hatten wir von unserem Leben in Guatemala nicht erwartet, als wir vor Jahren hierher kamen. Zu jener Zeit war es ein verwundetes Land, das versuchte, sich von einem schrecklichen Bürgerkrieg zu erholen, der mehr als 50.000 Leben gefordert und die eingeborenen Völker zugrunde gerichtet hatte. Aber die Narben der Gewalt sitzen tief, und wenn sie nicht auf eine gesunde Art behandelt werden, werden sie allmählich verwesen und den ganzen Körper infizieren. Guatemala ist ein infiziertes Land und dafür gibt es überall Anzeichen.

Das ist unsere Realität. Und doch, ist es nicht die gesamte Realität.

Guatemala ist ein Land von großer Schönheit, die hauptsächlich in seinem Volk und seinem Reichtum an Naturschätzen liegt. Es ist der Ort, an dem wir gemeinsam mit anderen arbeiten, denen es um Leben und neue Möglichkeiten geht und die mithelfen wollen, das zu erreichen, was unsere Gründerin Maria De Mattias „die schöne Ordnung der Dinge“ nannte. Das Gesundheitspflegeprojekt und die Ausbildungsinitiative sind zwei Projekte, die die Menschen da ansprechen, wo sie sind und leben. Die Tatsache, dass die Projekte gewachsen sind und sich auf die gesamte Region so erheblich ausgewirkt haben, sprechen für die Richtigkeit von alledem.

Als lokale Gemeinschaft von Ordensfrauen des kostbaren Blutes, Anbeterinnen des Blutes Christi, ist es unsere Absicht, die Wirklichkeit, in der wir leben, zu erkennen und auf dieser Grundlage unseren Missionsleitgedanken und den Plan für das Leben in der Gemeinde zu entwickeln. Und es gibt vier integrale Bestandteile, die uns zugleich herausfordern und nähren, während wir uns in diesem Land befinden.

Wir erkennen die Gnade und den Segen unserer Spiritualität sowie die unermüdliche Unterstützung unserer ASC-Gemeinschaft, unserer Familien, Freunde und Laien-

“Wir suchen bewusst nach Wegen, in Guatemala eine Kultur der Hoffnung und der Versöhnung zu fördern.”

meinschaften. Wir beten darum, dass wir immer in einer Haltung der Dankbarkeit verbleiben. **Wir achten die Begabungen derer, mit denen wir zusammenarbeiten dürfen, und beten, dass unsere Art des Mitwirkens dazu anregt, bei der Planung und Leitung der Gesundheitspflege- und Bildungsprojekte Initiative zu ergreifen.**

Wir wissen, dass wir für die Arbeit, die wir tun, Begabungen mitbringen. Wir suchen bewusst nach Wegen, in Guatemala eine Kultur der Hoffnung und der Versöhnung zu fördern, und wir fangen mit diesen zwei Projekten an, Projekte, die beide konkreter Ausdruck des Wirkens der heilenden Kraft des Blutes Christi in der Welt sind. Wir beten darum, dass wir die Gastfreundschaft Gottes zum Ausdruck bringen können mit der Art, wie wir uns und unser Haus allen öffnen und jeden einzelnen Menschen wissen lassen, dass er an diesem Dienst Anteil hat. Das sind sehr allgemeine Aussagen über unseren Wunsch und darüber, was wir glauben, dass es Gottes Wille für uns ist. Sie werden aber in spezifische Tätigkeiten umgesetzt, von denen wir wissen, dass sie im Herzen desjenigen liegen, der uns inmitten dieser Wirklichkeit aufrecht erhält.

Wir haben beschlossen, jeden Morgen ungefähr eine Stunde lang miteinander zu beten, im Bewusstsein des Wortes Gottes, der Leitsätze unseres Ordens und der sich entfaltenden Geschichte Guatemalas. Aus der Gnade unserer morgendlichen Betrachtungen schöpfend, fahren wir fort, uns mit jeder Erfahrung zu stärken, und erfahren immer mehr, welche Gnade in unserer Verbundenheit und im Leben in Solidarität liegt. Einmal pro Woche nehmen wir in unsere Gebete Zeitungsartikel und Informationen über die nationale Wirklichkeit auf. Einmal im Monat versuchen wir, alles in einem informierenden Brief zusam-



S. Kris, asc, mit Kindern in der Bibliothek

menzufassen, den wir mit unserer ASC-Familie, mit Freunden, Bekannten und allen, die es interessieren könnte, teilen (Zusendung unter sisteradorer@gmail.com). Es ist unser Wunsch, das Gesamtbild von Guatemala und die örtliche Realität durch das Objektiv unserer Spiritualität und unseres Leitwortes zu betrachten. Einmal pro Woche ist unser Morgengebet dem Vertiefen unseres eigenen Verständnisses von Gewaltlosigkeit gewidmet, damit wir in der Lage sind, Entscheidungen für das Leben zu treffen und nicht der betäubenden Finsternis dieser Zeit zu erliegen. Wir haben ganz bewusst

Möglichkeiten für beide Projekte gesucht (manchmal auch miteinander verbunden), um unser allgemeines Verständnis der Spiritualität des Blutes zu vertiefen und auszuarbeiten, was das in konkreten Entscheidungen bedeutet. Es ist unbedingt notwendig, dass wir eine Kultur der Hoffnung fördern und die dafür notwendigen Schritte tun, wie klein diese auch sein mögen.

Wir glauben nicht, dass wir mit dieser Entscheidung außergewöhnlich sind. Viele von Euch tun das Gleiche und das ist eine große Quelle des Trostes und der Unterstützung für uns. Wenn wir die Wahrheit, dass wir die eine menschliche Gemeinschaft sind, erkennen und bereitwillig annehmen, dann wissen wir, dass jeder einzelne und wir alle zusammen in der sicheren Hoffnung leben können, dass die Kraft der Liebe Gottes, offenbart in der völligen Hingabe von Jesus, uns aufrecht hält und unseren Wunsch beseelt, vorwärts zu gehen. ♦

“ Wir haben beschlossen, jeden Morgen ungefähr eine Stunde lang miteinander zu beten, im Bewusstsein des Wortes Gottes, der Leitsätze unseres Ordens und der sich entfaltenden Geschichte Guatemalas.“

Rom, sind die Mitglieder dieses Ausschusses ein Orientierungspunkt für die Generaloberen, die alle Mitglieder ihrer Kongregationen für dieses Thema sensibilisieren möchten.

P. Mushobozi nimmt aktiv an den Tätigkeiten und Verpflichtungen dieses Ausschusses teil. Seit Beginn unserer Amtszeit bemühen wir uns, allen unseren Mitgliedern zu helfen, die Thematik von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als wesentlichen Aspekt der Spiritualität des Blutes Christi zu verstehen.

Diese Bemühung umfasst Initiativen und Strategien, die uns ermöglichen, alle Mitglieder zu erreichen.

Obwohl viele verstehen, dass dieses Thema ein wichtiger und in zunehmendem Maß wesentlicher Bestandteil unserer Spiritualität ist, können sie es angesichts der Komplexität und der schwierigen Herausforderungen in ihren Diensten nicht in die Praxis umsetzen.

Der erste Artikel in dieser Ausgabe der Zeitschrift „Der Kelch“ ist von P. Mushobozi verfasst. Er schreibt über den Beweggrund unseres Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Anlass dazu ist nicht nur die Tatsache, dass JPIC zu einem weit verbreiteten Anliegen geworden ist. Wir finden unsere Motivation auch in der Spiritualität des Blutes Christi, das die Wurzel unseres Charismas ist. Die drei Bilder, die ich die klassischen Symbole unserer Spiritualität nennen möchte – der Bund, das Kreuz und der Kelch – werden von P. Felix wieder aufgegriffen und innerhalb der sozialen Realität, die nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung schreit, neu zugeordnet.

Der Bund betont das neue und ständig größer werdende Bedürfnis nach Beziehungen, nicht mehr nur mit der Menschheit im Allgemeinen, sondern vor allem mit jenen Menschen, die am meisten von jeder Beziehung ausgeschlossen und an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Für sie wurde das Blut Christi vergossen und für sie starb Christus „außerhalb der Mauern.“

Joseph Grilliot hebt in seinem Artikel über Ökologie und Spiritualität in die-

sem Konzept des Bundes die Beziehung mit allen Geschöpfen und der gesamten Schöpfung hervor. Er nennt das Beispiel des Bundes, den Gott mit Noah und allen Geschöpfen schloss, die vor der Flut gerettet wurden. Dies ist ein Aspekt unserer Spiritualität, der vielleicht vielen neu ist. Er ist Teil eines immer neueren und dynamischeren Verständnisses unserer Spiritualität des Blutes Christi. Er drückt eine beinahe kosmische Vision aus.

Der Kosmos wird zum Altar, auf dem das Blut Christi als Zeichen des Bundes und der Erlösung dargereicht wird. Das Symposium, das vor Kurzem in Lima (Peru) stattgefunden hat, *Ökologie und Spiritualität des kostbaren Blutes zum Schutz der Erde, unserer gemeinsamen Heimat*, hob diesen Aspekt einer kosmischen Spiritualität hervor. Der Bund und die Erlösung werden der Menschheit in unserer Umwelt angeboten; und es ist die Menschheit, die sich dafür einsetzen muss, dass diese Umwelt respektiert und geschützt wird. Das Kreuz und der Kelch sind die Symbole des Leidens und des Auftrages. Indem wir am Leiden Christi teilnehmen, erfüllen wir seinen Auftrag, die Leiden der Menschheit mitzutragen und für ihre Erlösung zu leben. Durch das heilige Abendmahl, das wir in der Kirche feiern, werden wir immer wieder in die Welt hinaus gesandt, um jene „Gerechtigkeit“ zu erlangen, für die

Christus sein Leben gab und sein Blut vergoss.

Daniel Anthony, der seinen Dienst in den Elendsvierteln von Mumbai (Indien) ausübt, Vincenzo Boselli, der jeden Tag darum kämpft, das Leiden AIDS-kranker Kinder in Dodoma (Tansania) zu verringern und die ASC-Schwestern Kris Schrader und Dani Brought, die in einem der brutalsten Viertel einer der gewalttätigsten Städte Lateinamerikas leben, in Guatemala City – sie alle haben uns Artikel geschickt, die beschreiben, wie sie Zeugnis für das Leben ablegen. Die Spiritualität des Blutes Christi ist sowohl Ausgangspunkt als auch Quelle ihrer missionarischen Hingabe, um eine Gesellschaft zu schaffen, in der Frieden und Gerechtigkeit gleich wichtige Ziele der Entwicklung sind. Die Schwestern Kris und Dani sagen ganz deutlich, dass es für Menschen, die diese Spiritualität leben wollen, „passend“ ist, im gewalttätigsten Viertel von Guatemala City zu leben und Versöhnung und sozialen Fortschritt durch Ausbildung und Gesundheitspflege zu fördern.

Ich habe die Slums von Mumbai, in denen Daniel und seine Mitbrüder leben, besucht. Die Menschen in diesen Elendsvierteln führen ein unvorstellbares Leben in einer Umgebung, die zu beschreiben mir die Worte fehlen. Daniel wurde eine Wohnmög-



Das Blut des Bundes: Es macht die Verbundenheit aller Völker mit der gesamten Schöpfung bewusst

lichkeit außerhalb des Elendsviertels angeboten. Von dort, so dachte man, könnte er einige Tage pro Woche in die Slums gehen, um seinen Dienst zu tun. Stattdessen aber wollten er und seine Mitbrüder aus dem Vikariat in Indien in der unvorstellbaren Umgebung der Elendsviertel wohnen, mitten unter den Slumbewohnern, deren überwiegende Mehrheit keine Katholiken oder Christen sind. Er wollte sein Haus dort errichten. Für ihn und seine Begleiter ist die Spiritualität des Blutes Christi "passend" dafür, eine so radikale Entscheidung zu treffen. Genau wie die Entscheidung von Vincenzo Boselli und der ASC Schwestern in Tansania, die ihr Leben AIDS-infizierten Kindern widmen.

Ich erinnere mich an einen Satz von Mutter Theresa von Kalkutta: "Alle Werke der Gerechtigkeit sind Werke der Liebe." Diese Projekte sind ein lebendiger Ausdruck unserer Spiritualität und zeigen die Wahrheit von Mutter Therasas Worten. Sie sind eine Antwort auf ein Zeichen unserer Zeit und eine Reaktion im Licht unseres Charismas und unserer Spiritualität. Um die Schwestern Kris und Dani zu zitieren, ist es "passend" für uns, im Sinne von JPIC zu arbeiten. Indem wir das tun, finden wir neue Methoden und Wege, die „Verdienste“ des Blutes der Versöhnung und der Erlösung zu verbreiten und mit allen zu teilen (Hl. Kaspar). ♦

UNSERE AUTOREN



P. Felix Mushoboshi, C.P.P.S. Generalrat aus dem Vikariat in Tansania. Er ist zuständig für die Thematik Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



Joseph Grilliot, C.P.P.S. ist Mitglied der Provinz Cicinnati. Er befindet sich im vierten Studienjahr Theologie an der Catholic Theological Union in Chicago.



P. Anthony Daniel, C.P.P.S. ist Mitglied des Vikariates in Indien. Zusammen mit Mitbrüdern arbeitet er in den Slums von Mumbai.



Fr. Vincenzo Boselli, C.P.P.S. hat in Tansania seine Studien beendet und dort seit 33 Jahren verschiedene Aufgaben wahrgenommen.



Sr. Daniel Brought and Sr. Kris Shrader ASC sind Mitglieder der Region U.S.A. Sie arbeiten in La Labor, Guatemala, im Gesundheits – und Erziehungsdienst.



Nächste Ausgabe: OKTOBER, 2010
“Kaleidoscop der Kostbar-Blut-Familie”

Printed by Stilgraf Cesena - Italy

Der Kelch des Neuen Bundes

Publikation der C.P.P.S.-Generalkurie

Viale di Porta Ardeatina, 66 - 00154 Rom

ITALIEN

web site: <http://www.mission-preciousblood.org>